

Kahler, *Erich* Gabriel (von)



Person und Werk

GEB. am 14.10.1885 in Prag.

GEST. am 28.6.1970 in Princeton (USA), dort begraben.

RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT: jüd.

VATER: Rudolf (1854–1932), Großindustrieller im Versicherungswesen.

MUTTER: Antoinette, geb. Schwarz (1862–1951), Kinderbuchautorin.

EHEFRAUEN: ↑ Josefina (Fine), geb. Sobotka (1889–1959), EHESchLIeSSUNG: 21.11.1912, Scheidung: 1941; Alice, geb. Pick, gesch. Loewy (1900–1991), EHESchLIeSSUNG: 1969.

COUSIN: Eugen von Kahler (1882–1911), Maler aus dem Kreis „Der blaue Reiter“.

K. entstammte einer großbürgerlichen und hochgebildeten Prager Industriellenfamilie, genoss eine Privaterziehung und legte nach dem Umzug der Familie nach Wien seine Matura 1903 am Schottengymnasium ab. Zwischen 1903 und 1911 studierte er Philosophie, Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte in Wien, München und Heidelberg, u. a. auch bei Alfred Weber. 1911 wurde er an der Universität

Wien im Fach Philosophie bei dem Positivisten Friedrich Jodl mit einer Arbeit über *Recht und Moral* promoviert. Das Angebot Alfred Webers zur Habilitation 1912 lehnte K. unter Hinweis auf seine finanzielle Unabhängigkeit und die große Zahl mittel- und stellenloser Privatdozenten ab.

Seit 1911 lebte K. als Privatgelehrter, publizierte als Schriftsteller, Essayist und Kulturhistoriker zu verschiedenen politischen, sozialen und kulturellen Themen der Zeit. 1914 zog er nach Wolfratshausen bei München. Größere kulturhistorische Studien zur Geschichte Habsburgs entstanden. 1920 löste seine Schrift *Der Beruf der Wissenschaft*, eine Replik auf Max Webers *Wissenschaft als Beruf*, eine größere öffentliche Kontroverse aus. 1929 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft. 1933 musste K. vor den Nationalsozialisten nach Wien fliehen, auf deren ‚schwarzen Listen‘ er wegen seiner Schriften zum Judentum stand. 1934 emigrierte er nach Prag, 1935 nach Zürich. Dort begann eine enge Freundschaft mit Thomas Mann und seiner Familie. K. konnte seine Studie über den deutschen Charakter abschließen und publizierte in verschiedenen Exilzeitschriften. 1938 emigrierte K. nach Princeton, USA. Hier lebte er in der deutschen Exilgemeinde. Enge Freundschaften verbanden ihn besonders mit Hermann Broch, der länger in seinem Haus wohnte, sowie mit Albert Einstein. 1944 erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft. K. beteiligte sich an den konservativ geprägten Bemühungen um eine Weltregierung, veröffentlichte kultur- und literaturgeschichtliche Studien. Erfolgreich als Studienbuch wurde seine Weltgeschichte *Man the Measure*. Veröffentlichungen zu Broch und Thomas Mann kamen hinzu. K. erhielt wiederholt Lehraufträge an verschiedenen amerikanischen und britischen Universitäten; in Deutschland erfuhr er erst kurz vor seinem Tod eine späte Würdigung.

Verbindung zu StG und seinem Kreis

Erste Verbindungen zu StG und dem Kreis wurden in Freiburg im Mai 1911 durch seine Frau Josefina Sobotka, einer engen Freundin Friedrich Gundolfs, geknüpft. Gundolf empfahl K.

auch wegen dessen Gedichten. Bis 1914 war K. in Heidelberg wiederholt bei Treffen von Mitgliedern des Kreises, vor allem bei Alfred Weber, dabei. Aus dieser Zeit stammt auch die enge Freundschaft mit Else Jaffé und Alfred Weber. Mit seinem kulturkritischen Aufsatz *Theater und Zeitgeist* war K. im dritten Jahrgang des *Jahrbuchs für die geistige Bewegung* vertreten, ohne damit dem Kreis anzugehören. StG besuchte bis 1919 wiederholt K. in dessen Haus „St. Georg“ in Wolfratshausen, beklagte aber 1919 in einem Brief an Friedrich Gundolf das „heillose Nebenher“¹ K.s. Kontrovers war zwischen beiden die Bedeutung der Wissenschaft, die Aufgabe der Geschichtsschreibung und das Verhältnis von Deutschtum und Judentum. 1920 schrieb K. in seinem fingierten *Brief eines jungen Gelehrten*, der zugleich ein Bekenntnis seiner eigenen Überzeugungen ist: „Nicht aber kann ich Ihnen zugestehn, daß Sie in einer deutschen Stadt von heute Wissenschaft treibend und diskutierend sagen dürfen: Historie und Zeit gehen mich nichts an – wofern Sie ganz ehrlich und ernst mit sich zuwerke gehen. Sie werden sich mit alledem auseinanderzusetzen haben“.² K. bestand auf der Funktion einer lebensphilosophisch aufgefassten Wissenschaft für die Orientierung der modernen Gesellschaft und hat diese Auffassung auch in der damals viel diskutierten Debatte mit Max Weber um den Beruf der Wissenschaft prominent vertreten. Mit StGs Wissenschaftskritik und Antiintellektualismus war sie nicht zu vereinen, wie K. wiederholt betont hat. Für K. hatte besonders die historiographische Arbeit eine solche orientierende Bedeutung, die er für unverzichtbar hielt. Seine organistische Geschichtsauffassung stand dem Antihistorismus StGs entgegen, da in ihr nicht einzelne heroische Akteure Träger der Geschichte sind, sondern überindividuelle Prozesse. Judentum und Deutschtum waren für K. Wahlverwandte, von deren Verbindung er sich eine Erlösung aus den Wirren der Moderne versprach. Hier folgte K. vielfach den Auffassungen Martin Bubers, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband und dessen Kulturzionismus für K. in Konkurrenz zu den Anschauungen des Kreises stand. Private Differenzen über Josefine Sobotka und über Gundolfs Heirat vergrößerten die Distanz zwischen K. und StG.

Erhalten blieb aber eine enge und lebenslange Freundschaft zu Kreis-Mitgliedern, vor allem zu Friedrich Gundolf und Karl Wolfskehl. Schon

1915 schrieb Gundolf selbstkritisch an K. über „dieses schöne und zugleich bedrohende Gefühl, daß man eine geschlossene Weltanschauung hat“. Er „warte seitdem drauf, daß ein Wunder kommt, damit ich nicht vor Helligkeit spießig werde. Manchmal träume ich, ich heiße Nikolai und habe begriffen, daß Gott ein Kaleidoskop ist“.³ Im neuseeländischen Exil erinnerte sich Wolfskehl wehmütig an die gemeinsame Zeit in München: „Ach, wievieler Dauergespräche im Isartal oder in der Römerstraße entsinn ich mich, Erich! [...] Wie schön überschrie, wie eifervoll überdonnerte man sich damals“.⁴ Im Rückblick von 1963 bekennt sich K. in seiner Rede über *Stefan George. Größe und Tragik* zu StG, benennt aber auch seine Distanz zu ihm. Die Größe StGs liegt für K. in dessen exemplarischer Existenz und Strenge, die Orientierungskraft in der Moderne habe. Seine Tragik liege in der antimodernistischen „totalen Verwerfung der modernen Welt“ und der Erstarrung zu einer „Heilslehre“.⁵

Anmerkungen

- ¹ Brief v. 1.1.1919, in: G/G, S. 318.
- ² Die Einheit des Menschen. Brief an einen jungen Gelehrten [1920], in: *Die Verantwortung des Geistes*, S. 13–28, hier: 17.
- ³ F. Gundolf an K. v. 21.12.1915, DLA Marbach.
- ⁴ K. Wolfskehl an K. v. 21.3.1946, in: Cornelia Blasberg (Hrsg.), *Karl Wolfskehls Briefwechsel aus Neuseeland 1938–1948*, Bd. 1, Darmstadt 1988, S. 663.
- ⁵ *Stefan George. Größe und Tragik*, S. 19, 31.

Bibliographie

Publikationen

- Die Brücke der Iris. Gedichte*, Berlin, Leipzig 1905.
Theater und Zeitgeist, in: Jb 3/1912, S. 92–115.
Das Geschlecht Habsburg, München 1919.
Der Beruf der Wissenschaft, Berlin 1920.
Israel unter den Völkern, Zürich 1936.
Man the Measure. A new Approach to History, New York 1943.
Die Verantwortung des Geistes. Gesammelte Aufsätze, Frankfurt/M. 1952.
Die Philosophie von Hermann Broch, Tübingen 1962.
Stefan George. Größe und Tragik, Pfullingen 1964 (Neuaufll. Berlin 1970).

The Orbit of Thomas Mann, Princeton 1969.

Friedrich Gundolf – E. v. K., *Briefwechsel 1910–1931. Mit Auszügen aus dem Briefwechsel Friedrich Gundolf – Fine von Kahler*, 2 Bde., hrsg. v. Klaus Pott unter Mitarb. v. Petra Kuse, Göttingen 2012.

Literatur

Kiel, Anna, E. K. *Ein „uomo universale“ des zwanzigsten Jahrhunderts – seine Begegnungen mit bedeutenden Zeitgenossen vom Georgekreuz, Max Weber bis Hermann Broch und Thomas Mann*, Bern u. a. 1989.

Lauer, Gerhard, *Die verspätete Revolution. E. v. K.: Wissenschaftsgeschichte zwischen konservativer Revolution und Exil*, Berlin, New York 1995.

Ders., K., E., in: *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*, hrsg. v. Christoph König, Bd. 2, Berlin, New York 2003, S. 547–549.

Lützeler, Paul Michael (Hrsg.), *Hermann Broch: Briefe an E. v. K. (1940–1951)*, Berlin, New York 2010.

Wolff, Eleanor / Steiner, Herbert (Hrsg.), *E. K.*, New York 1951.

Nachlass/Bestände

DLA Marbach: Teilnachl. (12 Kästen), Korrespondenz u. a. mit Paul Celan, Golo u. Thomas Mann, Werner Richter, Herbert Steiner, Karl Wolfskehl.

Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek München: Korrespondenz mit Erika u. Klaus Mann.

Leo Baeck Institute New York: Korrespondenz u. a. mit Martin Buber, Friedrich Gundolf, Thomas Mann, Karl Wolfskehl.

Princeton University Library: Teilnachl. (14 Kästen), bes. Manuskripte, Korrespondenz u. a. mit Hermann Broch, Albert Einstein, Aldous Huxley, Thomas Mann und Familie.

StGA: Briefwechsel mit Robert Boehringer, Georg Bondi, StG, Friedrich Gundolf, Josefina Sóbotka (und anderen Mitgliedern der Familie), Ernst Kantorowicz, Karl Wolfskehl.

Gerhard Lauer

Kahler, Fine von (geb. Sóbotka)



ABWEICHENDE NAMENSFORM: Josefina

Zur Person

GEB. am 7.2.1889 in Wien.

GEST. am 15.4.1959 in New York.

RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT: jüd.

VATER: Moritz Sóbotka, Malzfabrikant.

MUTTER: Sofie, geb. Brumm.

GESCHWISTER: Valentin; Felix; Trude; Mizi, verh. Eppler; Irma, verh. Winter; weitere vier Geschwister.

EHEMANN: ♂ Erich von Kahler (1885–1970), Kulturphilosoph und Schriftsteller, EHESCHLISSUNG: 21.11.1912, Scheidung: 1941. Kahler stammt ebenfalls aus einer jüdischen Industriellenfamilie.

Nach dem Abitur begann K. ein Studium der Medizin in Heidelberg. Im Frühjahr 1912 legte sie ein Examen ab; es ist ungewiss, ob sie das Studium abgeschlossen hat. 1914 arbeitete K. als Krankenschwester in einem Heidelberger Garnisonslazarett und hörte Vorlesungen bei Friedrich Gundolf. Von September bis November 1915 pflegte sie in einem Spital in Marburg an der Drau (Steiermark) verwundete Soldaten. Um 1919/20 besuchte sie eine Gartenbauschule